Die "Erfindung von Tradition"

Südostasien-Tagung in Heidelberg:

Beim 5. Treffen des "Südostasien-Arbeitskreises" am 3./4. Juni fanden sich um die 80 "Nachwuchswissenschaftler" diesmal im Heidelberger Internationalen Wissenschaftsforum ein. Ausrichter war das Seminar für Politische Wissenschaften am Südasien-Institut der Universität. Am ersten Tag dominierte der "politologische", am zweiten der "ethnologische Block". Beide wurden nicht ungeschickt durch jeweils einen soziologischen Vortrag miteinander verklammert und durch eine Podiumsdiskussion zum (wie man will: unerschöpflichen oder unergiebigen) Thema "Wirtschaft und Menschenrechte" ergänzt.

Festzuhalten bleibt die Formulierung des Münchner Ethnologen Lauscher, daß die Atmosphäre der Tagung (relativ!) "frei vom üblichen Platzhirschgehabe der Wissenschaftler" gewesen sei, was nicht zuletzt auch ein Verdienst der Heidelberger Organisatorinnen um Eva-Maria Schaarschmidt-Kohl bleibt. Die ganze Spannbreite der Themen, die jeweils an Forschungsvorhaben bzw. -ergebnissen anknüpften, läßt sich hier nicht eingehend würdigen. Ich möchte daher nur kurz auf jene Vorträge eingehen, deren Diskussion meiner Meinung nach die wichtigsten Erkenntnisfortschritte erbrachte. Und hierbei überflügelte der zweite Tag klar den ersten.

Tilman Schiel, Bielefelder Soziologe und Ethnologe, stellte "Hypothesen über die soziale Transformation auf Java" auf, die eigentlich heftigen Widerspruch hätten erwarten lassen. Wichtiger als der untersuchte Gegenstand war seine prinzipielle und im Zentrum der Darlegung stehende Kategorienkritik. *Dorf*, *Staat*, *Tradition* von vorneherein als Institutionen oder Korporationen, also als gegenständlich zu betrachten, ist eine Hypostasierung. (*Hypostasierung* bedeutet, daß man Kategorien, also ausgedachte Bezeichnungen der Realität, die man verwendet, um bestimmte Aspekte an ihr zu verstehen, so benutzt, als gebe es sie in Wirklichkeit, man also den Namen des Dings mit dem Ding selbst verwechselt.)

Am Beispiel des *traditionellen asiatischen Dorfes*, das die Wissenschaft auch auf Java entdeckt hat und das Schiel als moderne, koloniale Gründung, als "Fälschung von Tradition" nachweist, zeigt sich dieser Mechanismus: Das *Dorf* - als Korporation - entsteht z.B. erst, wenn der Steuereintreiber kommt und zur Abwehr die Dorfbewohner kollektiv korporative Strukturen aktivieren. Umgekehrt wird diese Struktur auch "von oben", im Herrschaftsakt hergestellt, wenn z.B. *der Staat das Dorf* als Dorf besteuert.

Im Vortrag von Karl-Heinz Kohl, Ethnologe aus Mainz, und in der Diskussion um den Vortrag von Judith Schlehe, Ethnologin aus Tübingen, wurde diese Kategorienkritik aufgenommen und am Beispiel von *Tradition* verdeutlicht. Kohls Vortrag galt dem Phänomen, daß in Ost-Flores, Indonesien, Allianzen (Heiratssysteme), die als "traditionell" gelten, solche ablösen, die als "weniger traditionell", als "moderner" angesehen werden. Über die Erklärung dieses Falles hinaus wird hier die "Erfindung von Tradition" konkretisiert: Der soziale Wandel vollzieht sich unter äußerem oder innerem Druck (hier: der gesamtindonesischen Modernisierung) nicht deshalb in "traditionellen Bahnen", weil es diese *Tradition* halt gibt, sondern weil eine aktuelle angepaßte Reaktion "zufällig" diesem alten Muster entspricht ("nicht zufällig" jedoch insofern, als ja *Tradition* auch durchaus in den Köpfen der handelnden Menschen in Ost-Flores wirksam ist).

Die Beobachtung von Judith Schlehe, daß im Süden Zentral-Javas die Mythen und Riten um die "Göttin des südlichen Meeres" in den letzten 10-15 Jahren wiederaufgelebt sind, wurde in der Diskussion mit der spannenden Frage konfrontiert, ob nicht z.B. die alleinreisenden europäischen Frauen, wie dies für gewisse Teile Afrikas vermutet wird, an solchen Prozessen durch ihre Präsenz beteiligt sind. Attribute der Göttin - jung, schön, intelligent, selbständig usw. - und die Beobachtung Schlehes, daß gerade ökonomisch auf eigenen Beinen stehen die Frauen aus z.B. Yogyakarta an den Feiern teilnehmen, lassen eine solche Interpretation zu. (Vielleicht läßt sich daran aber auch die veränderte ökonomische Rolle der Frau in einem *traditionellen Sektor* festmachen, der genauso modern ist wie der *moderne*.) Wieder handelt es sich um die "Erfindung von Tradition": Ein in der Gesellschaft nicht oder nur wenig bekanntes (oder sich erst entwikkelndes) Frauenbild wird auf diese Weise integriert, begreifbar und handhabbar gemacht. Und dies ist eine aktuelle, "moderne" Anpassung - unabhängig davon, ob dies mittels eines Kunstgriffs, nämlich der Aktivierung einer "traditionellen" mythischen Figur geschieht.

Sind diese Diskussionen und Auseinandersetzungen außerhalb eines engen Wissenschaftszirkels überhaupt von Belang? Ich meine, ja. Auch in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit z.B. wird mit unkritisierten Kategorien gearbeitet, hypostasieren wir zu häufig. Um nur ein Beispiel zu nennen: selbst wenn wir sehr bewußt die Lebensweise von Menschengruppen und ihre materiellen und immateriellen Ausdrucksformen als Kultur bezeichnen - existiert dann etwa *Kultur*, oder gibt es *Ethnien* und *Ethnozid*? Wenn etwa Solidaritätsarbeit darin bestehen soll, *Kulturen* vor ihrer Vernichtung zu schützen, und nicht darin, Menschen in ihrer Anstrengung zu unterstützen, ihre (sich ändernde) Lebensweise selbst zu bestimmen (und nicht durch Gewalt zu einer solchen Änderung gezwungen zu sein), dann beginnt ein so scheinbar nur für die Streitereien der Wissenschaft geeigneter Begriff wie Hypostasierung auch in unserer Realität seine fatale Macht zu entfalten.

Nicht, daß alle Vortragenden in Heidelberg diese Grundbedingung für einen Erkenntnisgewinn stets erfüllt hätten! Aber die Tagung hat Platz gelassen für diese ewig neu notwendige Rekapitulation, und das ist vom Anspruch der Wissenschaft her gesehen ein bescheidenes, an ihrer Realität gemessen jedoch ein hohes Lob der Veranstaltung.
Nächstes Jahr in München ...

Klaus Marquardt

Termine

21.-24.8.
Ökumenisches Hearing zum internationalen Finanzsystem und der Verantwortung der Kirchen u.a. mit philippinischen Expert/inn/en; Kontakt: ESG-TU, Carmerstr. 11, 1000 Berlin 12, Tel. 030/312 42 97

2.-4.9.
Vorwärts, und nicht vergessen ... Zur Geschichte der Gewerkschaftsbewegung bei uns und in den Ländern der sog. Dritten Welt Ort: Hoisbüttel bei Hamburg; Veranstalter: Dienste in Übersee, Gerokstr. 17, 7000 Stuttgart 1, Tel. 0711/21 05 00

16.-18.9.
Strukturwandel statt Protektionismus: Was kostet die Neuordnung des Welthandels? Veranstalter und Ort: Ev. Akademie Loccum, 3056 Rehburg-Loccum, Tel. 05766/81-0

IWF/Weltbank-Kampagne in Berlin, 22.-24.9.
Umweltzerstörung und Weltbank - Umwelt und Schuldenkrise in der Dritten Welt Veranstalter: Deutscher Naturschutzring (DNR), Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) u.a.; Koordinator: DNR, Kalkuhlstr. 24, 5300 Bonn 3, Tel. 0228/44 15 05

23.-24.9.
Gegenkongreß zum Weltbank-IWF-Treffen

25.9. Demonstration

26.-29.9.
bundesweite dezentrale Aktionen

26.-29.9.
Permanent Peoples Tribunal Veranstalter: Leilo Basso Foundation Kontakt für alle Veranstaltungen: Volker Ratzmann, Badensche Str. 29, 1000 Berlin 31, Tel. 030/862 13 30-1

30.9.-2.10. Zucker.
Entwicklungspolitische Studientagung Veranstalter und Ort: Akademie Klausenhof, Klausenhofstr. 100, 4236 Hamminkeln 2, Tel. 02852/80-347 o. -326